

Annette V. Fox-Boyer (Hrsg.)

TROG-D

Test zur Überprüfung des Grammatikverständnisses

Annette V. Fox-Boyer (Hrsg.)

TROG-D

Test zur Überprüfung des
Grammatikverständnisses

Unter Mitarbeit von:

Thomas Bäumer
Madeleine Müller und
Silke Merzbecher

WISSEN

Schulz-
Kirchner
Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Die Informationen in diesem Werk sind von den Verfassern und dem Verlag sorgfältig erwogen und geprüft, dennoch kann eine Garantie nicht übernommen werden. Eine Haftung der Verfasser bzw. des Verlages und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

Besuchen Sie uns im Internet: www.schulz-kirchner.de

Die Originalausgabe erschien in Großbritannien: D.V.M. Bishop, TROG, 2. Auflage 1989, University of Manchester, Manchester: D.V.M. Bishop

10. Auflage 2026

9. Auflage 2023

8. Auflage 2020

7. Auflage 2016

6. Auflage 2013

5. Auflage 2011

4. Auflage 2009

3. Auflage 2008

2. Auflage 2007

1. Auflage 2006

ISBN: 978-3-8248-0355-2

Alle Rechte vorbehalten

© Schulz-Kirchner Verlag GmbH, 2026

Mollweg 2, D-65510 Idstein

Vertretungsberechtigte Geschäftsführer:

Dr. Ullrich Schulz-Kirchner, Martina Schulz-Kirchner

Zeichnungen: Susanne Schoop

Fachlektorat: Prof. Dr. Jürgen Tesak †

Lektorat: Doris Zimmermann

Umschlagentwurf und Layout: Petra Jeck

Druck und Bindung: TZ Verlag & Print GmbH, Bruchwiesenweg 19, 64380 Roßdorf

Printed in EU

Inhalt

Vorwort	6
Dank	7
1 Einleitung	9
1.1 Ziel des TROG-D	9
1.2 Testbeschreibung	9
1.3 Zielgruppe	10
2 Entwicklung und Aufbau des TROG-D	11
2.1 Entwicklung des TROG / TROG-2 (Bishop, 2003)	11
2.2 Entwicklung des TROG-D	13
3 Testdurchführung	15
3.1 Allgemeine Hinweise	15
3.2 Der Protokollbogen	15
3.3 Startkriterien	16
3.4 Anleitung – allgemeine Hinweise	16
3.5 Weiterer Testverlauf	17
3.6 Die Protokollierung	18
3.7 Abbruchkriterium	19
3.8 Mögliche Problemsituationen	19
4 Auswertung der Testergebnisse	21
4.1 Notierung der Ergebnisse	21
4.2 Quantitative Analyse	21
4.3 Qualitative Analyse	22
5 Testanalyse und Normierung	25
5.1 Analyse der Testvorform	25
5.2 Analyse der Testendform	27
5.3 Vergleichsgruppen und Validitätsbelege	29
5.4 Überprüfung der Normwerte 10 Jahre nach Erstellung der Normierung	32
6 Literaturangaben	34
Anhänge	35

Seit dem Erscheinen des TROG-D im Jahr 2006 hat der Test sowohl im klinischen Alltag als auch in der Forschung breite Anwendung gefunden. Damit dies so bleibt und damit es sich beim TROG-D nach wie vor um ein aktuelles Verfahren handelt, wurden seitdem zwei Schritte unternommen: Zum einen wurden 2016 mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Fachhochschule – EUFH mithilfe zweier Stichproben die Normdaten aus dem Erscheinungsjahr überprüft und es konnte festgestellt werden, dass diese weiterhin Gültigkeit haben (siehe Kapitel 5.4). Zum anderen hat der Schulz-Kirchner Verlag mit dem TROG-D einen ersten Schritt in die Digitalisierung von Testverfahren unternommen und eine digitale Fassung des TROG-D entwickeln lassen. Diese ermöglicht seit 2018 eine einfache und standardisierte Form der Präsentation. Protokollierung und Auswertung erfolgen automatisiert und zeitsparend. Nach wie vor wichtig für den klinischen Alltag ist aber auch die Möglichkeit, eine analoge Überprüfung durchführen zu können. Daher erscheint der TROG-D auch in der 8. Auflage weiterhin in gedruckter Form.

Ich danke allen Therapeuten, die in den letzten Jahren durch ihre Anmerkungen und Fragen dazu beigetragen haben, dass kleine Fehler oder uneindeutige Beschreibungen verbessert werden konnten.

Annette Fox-Boyer
Januar 2020

In meinem Vorpraktikum zur Logopädieausbildung lernte ich in Großbritannien durch die Logopädin Ingrid Terry BSc den TROG in Anwendung und Auswertung bei Patienten mit Aphasie kennen. Ihr gebührt großer Dank dafür, schon vor Ausbildungsbeginn bei mir den Grundstein des Hinterfragens logopädischer Aspekte gelegt zu haben. In Zusammenarbeit mit meiner Kurskollegin Petra Thoes, die sich für den TROG begeistern ließ, konnte eine erste Überprüfung der Anwendbarkeit und Aussagekraft des TROG für das Deutsche im Rahmen unserer Zulassungsarbeit durchgeführt werden. Ihr gilt Dank für die intensive Mitarbeit und ihre Gedanken zur Adaptation. Prof. Dorothee Bishop zeigte sich 1993 begeistert von dem von uns erarbeiteten Projekt und erlaubte eine deutsche Fassung. Zu dieser sollte es erst 13 Jahre später kommen, aber der TROG wurde dennoch in vielen Praxen in leicht variierten Form ein Standardmaterial der Diagnostik im Kinderbereich. Schließlich lernten Madeleine Müller und Silke Merzbacher den TROG während ihres Studiums an der Europa Fachhochschule Fresenius (EFF) kennen und sie beschlossen, eine Adaptation an die grammatischen Bedürfnisse des Deutschen anzugehen. Ihnen ist die jetzige Form des TROG-D wesentlich zu verdanken. Prof. Bishop gab im Sommer 2004 ihr finales Einverständnis zur Publikation des TROG-D und machte weitere wertvolle Vorschläge insbesondere für ältere Kinder. Ohne ihre Genehmigung würde es keinen TROG-D geben – danke! Schließlich ist die Standardisierung Dr. Thomas Bäumers statistischen Kenntnissen zu verdanken.

Mehrere Personen unterstützten die Standardisierung durch das Sammeln der Daten: Silke Fricke MSc und Beate Fiedler, die Studierenden der Jahrgänge LB-02 und LB-03 der EFF (mono- und bilinguale Regelkinder), Silvia Pixner (Schulkinder), die logopädischen Praxen (Kinder mit Sprachstörungen) Kuhn-Groos (Hamburg), Grimm-Gaubatz (Wiesbaden), Fiedler-Jansen (Salzburg) und die logopädische Lehrpraxis Zeuner der EFF (Idstein).

Großer Dank gebührt dem Schulz-Kirchner Verlag, der sich von der Publikation dieses Testmaterials sofort überzeugen ließ, die Finanzierung von neuem Bildmaterial übernahm und mich in der Arbeit der Standardisierung, des Schreibens und des Layouts sehr unterstützte. Vielen Dank insbesondere an Frau Zimmermann und Frau Jeck. Schließlich danke ich der Europa Fachhochschule Fresenius für ihre finanzielle Unterstützung des Projektes.

Annette V. Fox
Februar 2006

1.1 Ziel des TROG-D

Der TROG-D „Test zur Überprüfung des Grammatikverständnisses“ ist ein rezeptiver Sprachtest, der für den Einsatz vor allem in der Sprachtherapie, aber auch in der Psychologie entwickelt wurde und der sowohl in der sprachtherapeutischen Diagnostik als auch zu Forschungszwecken Anwendung finden kann. Er untersucht das Verständnis für die grammatischen Strukturen des Deutschen, die durch Flexion, Funktionswörter und Satzstellung (Wortanordnung im Satz) markiert werden. Der TROG-D untersucht nicht nur, inwieweit sich das grammatische Verständnis einer Person von dem anderer Personen unterscheidet (quantitative Analyse), sondern auch, welche grammatischen Strukturen einer Person besondere Schwierigkeiten bereiten (qualitative Analyse). Dies ist insbesondere für die direkte Ableitung einer Therapieplanung von Bedeutung.

1.2 Testbeschreibung

Das Testverfahren besteht aus 84 Testitems, wobei jedes Item mit drei Ablenkern versehen ist. Für die Darstellung der Testitems und Ablenker wurde ein begrenztes, einfaches Vokabular an Substantiven, Verben und Adjektiven verwendet. Das Verständnis der grammatischen Strukturen wird mit Hilfe von Multiple-Choice Aufgaben überprüft. Hierbei muss ein zu einem auditiv vorgegebenen Testsatz passendes Bild aus einer Auswahl von je vier Bildern herausgesucht werden. Die drei Ablenkerbilder unterscheiden sich von dem Zielsatz, indem sie gegenüber dem Zielsatz grammatisch oder lexikalisch möglichst minimal verändert wurden.

Jede grammatische Struktur wird mit Hilfe von je vier Testsätzen überprüft. Ein Aufgabenblock gilt als korrekt beantwortet, wenn alle vier Testsätze korrekt gezeigt wurden. Ziel der Verwendung von vierteiligen Blöcken ist, die Identifikation derjenigen grammatischen Strukturen zu ermöglichen, die einem Klienten besondere Schwierigkeiten bereiten.

Die Blöcke wurden nach Schwierigkeitsgrad hierarchisch angeordnet. Die Testung wird beendet, wenn innerhalb von fünf aufeinander folgenden Blöcken jeweils mindestens ein Testitem mit „falsch“ bewertet wird.

Der TROG-D wurde an 870 monolingual mit Deutsch als Muttersprache aufwachsenden Kindern im Alter von 3;0-10;11 Jahren standardisiert.

Die Durchführung des Verfahrens dauert ca. 10-20 Minuten. Detaillierte Beschreibungen zum Testdesign und zur Durchführung finden Sie in den Kapiteln 2 und 3. Der TROG-D bietet die Möglichkeit einer quantitativen (siehe S. 21) und einer qualitativen Analyse der Testergebnisse (siehe S. 22).

Mit Hilfe von Wortschatzkarten kann überprüft werden, ob ein Klient das im TROG-D verwendete Vokabular beherrscht.

1.3 Zielgruppe

Der TROG-D kann bei verschiedenen Klientengruppen* eingesetzt werden:

- ▶ Kinder mit (spezifischer) Sprachentwicklungsstörung
- ▶ Klienten mit Hörstörungen
- ▶ Klienten mit Körperbehinderungen, die Einschränkungen in der Sprachproduktion zeigen
- ▶ Klienten mit Lernbehinderungen
- ▶ Klienten mit Aphasie
- ▶ Probanden im Rahmen von Forschungsarbeiten

Empfehlungen für die Interpretation des TROG-D finden Sie in Kapitel 4.

Der TROG-D sollte nicht als alleiniges Instrument zur Diagnostik bei Kindern mit Sprachentwicklungsstörungen eingesetzt werden, sondern als ein möglicher Bestandteil einer Testbatterie gesehen werden. Sollte ein Kind nicht altersgemäß im TROG-D abschneiden, sollten weitere Untersuchungen sprachlicher und eventuell kognitiver Fähigkeiten durchgeführt werden, um ursachen- und ressourcenorientiert Hypothesen für die Intervention zu bilden.

Die Anwendung des TROG-D bei mehrsprachigen, insbesondere sukzessiv bilingualen Klienten zu diagnostischen Zwecken sollte mit großer Vorsicht geschehen. Sowohl die Sprachkompetenz im Deutschen als auch der Zeitraum, seitdem der Klient Deutsch erwirbt / lernt, müssen bedacht werden. Es erscheint sinnvoll, mit Hilfe der beiliegenden Wortschatzkarten (siehe Protokollbogenrückseite / Wortliste siehe Anhang A-5) zu überprüfen, ob der Klient das im TROG-D beinhaltete Vokabular beherrscht.

* Aufgrund der Verschiedenartigkeit der Klientengruppen, bei denen der TROG-D eingesetzt werden kann, wird im Folgenden der Begriff „Klient“ statt „Patient, Kind“ etc. verwendet. Zur besseren Lesbarkeit des Textes wird die männliche Form „Klient“ als neutraler Oberbegriff benutzt.

2.1 Entwicklung des TROG / TROG-2 (Bishop, 2003)

Der TROG-D basiert in seiner Grundkonzeption und auch in der Hälfte der Testitems auf dem TROG – Test for Reception of Grammar von D. Bishop (1983/1989). Diese Originalversion entstand aus Forschungsmaterialien, die entwickelt worden waren, um verschiedene Aspekte des Sprachverständnisses bei Kindern mit spezifischer Sprachentwicklungsstörung (SSES / SLI) zu untersuchen. Die Autorin D.V.M. Bishop untersuchte das Auftreten von Verständnisproblemen bei diesen Kindern und ging der Frage nach, inwieweit Kinder, die in ihrer Spontansprache grammatische Defizite zeigten, diese Defizite auch im Verständnis dieser grammatischen Kontraste zeigten (Bishop, 1979 in Bishop, 2003, S. 32).

Im weiteren Verlauf der Arbeit wurde deutlich, dass das für die Forschung entwickelte Material auch für den therapeutischen Alltag von großem Nutzen war. Es gab für den englischsprachigen Raum nur wenige veröffentlichte Testverfahren, die die rezeptiven grammatischen Kompetenzen von Kindern untersuchten. Die vorhandenen Verfahren waren ausschließlich für kleine Kinder konzipiert. Daher wurde 1981 entschieden, den TROG für den klinischen Alltag zu standardisieren und zu veröffentlichen. Der TROG zählt seitdem zu einem sehr verbreiteten Material sowohl in der klinischen Praxis als auch zu Forschungszwecken. Im Jahr 2003 wurde für den englischsprachigen Raum der inhaltlich und grafisch überarbeitete und neu standardisierte TROG-2 (Bishop, 2003) herausgegeben. Dies geschah insbesondere wegen der aus den siebziger Jahren stammenden und damit nicht mehr aktuellen Normen.

Ziele der Testkonzeption von Bishop (1983, 2003) und des vorliegenden TROG-D sind:

- ▶ Das Testverfahren soll für eine große Altersspanne einsetzbar sein (3;0-10;11 Jahre und Erwachsene; TROG-2: für das Englische 4-14 Jahre).
- ▶ Das Testverfahren soll keine expressive Sprachleistung des zu Untersuchenden benötigen.
- ▶ Die Testdurchführung soll möglichst nicht länger als ca. 15 Minuten dauern.
- ▶ Die Testitems sollten eindeutig erkennbar gezeichnet sein.
- ▶ Es soll möglichst wenig und einfaches Vokabular verwendet werden, um das Risiko eines schlechten Abschneidens des Klienten aufgrund von lexikalischen Defiziten möglichst gering zu halten.
- ▶ Es wurde jedmöglicher Versuch unternommen, den Einfluss nicht-linguistischer Faktoren – wie z.B. Handlungen – zu minimieren.
- ▶ Die Wiederholung von Testsätzen wird erlaubt, um den Einfluss des Faktors Konzentration möglichst gering zu halten. Hierzu wurde von Merzbacher & Müller (2004) eine zusätzliche Studie durchgeführt, bei der die eine Hälfte der unter-

suchten Kinder den Test in einer Sitzung, die andere Hälfte den Test in zwei Sitzungen durchführte. Es kam nicht zu statistisch signifikanten Unterschieden. Im Gegenteil schnitten die Kinder, die den Test in einer Sitzung durchführten, tendenziell etwas besser (nicht signifikant) ab.

- ▶ Jedes grammatische Phänomen wird viermal abgeprüft. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Klient alle vier Testitems eines Blockes korrekt rät, beträgt 0,4 Prozent, da jedes Item vier Antwortalternativen enthält. Dies bedeutet, dass der TROG als aussagekräftiges qualitatives und nicht nur als quantitatives Testinstrument genutzt werden kann, denn es können genau die grammatischen Phänomene mit sehr hoher Sicherheit erkannt werden, die einem Klienten Schwierigkeiten bereiten.
- ▶ Die Ablenker wurden so ausgewählt, dass die Fehler eines Klienten einen Hinweis auf die Art des Verständnisproblems geben können. Daher finden sich sowohl lexikalische als auch grammatische Ablenker mit unterschiedlicher Nähe zum Zielitem. Beispiele:

Ziel	Die Katzen schauen den Ball an.	
Ablenker 1	Die Jungen spielen mit dem Ball.	Lexikalischer Ablenker Subjekt/Verb
Ablenker 2	Die Katzen schauen den Schmetterling an.	Lexikalischer Ablenker Objekt
Ablenker 3	Die Katzen schauen die Bälle an.	Grammatischer Ablenker

Ziel	Er schiebt den Elefanten.	
Ablenker 1	Sie schiebt den Elefanten.	Grammatischer Ablenker Subjekt (nah)
Ablenker 2	Sie schieben den Elefanten.	Grammatischer Ablenker Plural Verbmarkierung (weit)
Ablenker 3	Der Elefant schiebt ihn.	Grammatischer Ablenker Aktiv/Passiv (weit)

2.2 Entwicklung des TROG-D

Zu Beginn der 90er Jahre lernte die Autorin des TROG-D den TROG in Großbritannien kennen und stellte fest, dass es kein vergleichbares Material für den deutschsprachigen Raum gab. Bereits zu diesem Zeitpunkt wurde von Lehrenden in Deutschland, z.B. Dannenbauer (Seminar 1992), die Überprüfung der rezeptiven grammatischen Kompetenzen gerade bei Kindern mit dysgrammatischen Symptomen als Grundlage für eine Therapieplanung eingestuft und das Fehlen eines entsprechenden Materials für das Deutsche bemängelt. Im Rahmen ihrer Zulassungsarbeit zum Staatlichen Examen zur Logopädin untersuchte die Autorin zusammen mit einer weiteren Studierenden der Lehranstalt für Logopädie in Mainz, inwieweit eine Übertragung des TROG in die deutsche Sprache sinnvoll sei (Fox & Thoes, 1993). Dafür wurde der TROG ins Deutsche übersetzt und Änderungen des Testmaterials wurden nur dort vorgenommen, wo es aufgrund des Deutschen zu Uneindeutigkeiten kam: z.B.

The cow chasing the cat is black. Die Kuh, die die Katze jagt, ist schwarz.

In diesem Satz waren Agens und Objekt nicht eindeutig bestimmbar.

Dreihundert Kinder im Alter zwischen 4;0 - 6;11 wurden mit dem übersetzten TROG untersucht. Es zeigte sich, dass diese Form des TROG bei deutschsprachigen Kindern eine prinzipielle Unterscheidung von auffälligen und altersgemäß entwickelten Kindern vornahm und dass es sich auch für das Deutsche um ein sinnvolles und hilfreiches Diagnostikum handelte. Der übersetzte TROG kam daraufhin zum erfolgreichen diagnostischen Einsatz in verschiedenen logopädischen Praxen. Dennoch wurde auch deutlich, dass mehrere Aspekte der Überarbeitung bedurften. Zum einen war es entscheidend, den TROG mehr an die für das Deutsche und für die kindliche Entwicklung deutschsprachiger Kinder relevanten grammatischen Strukturen anzupassen. Des Weiteren zeigte sich, dass einige Bilder der Überarbeitung bedurften. Die Zulassungsarbeit wurde an die Verfasserin des Originals gesandt, mit der Frage, ob sie einer Veröffentlichung eines deutschsprachigen TROG basierend auf ihrer Veröffentlichung zustimme. Sie stimmte dieser Anfrage sofort zu, aber es dauerte 10 Jahre, bis das Projekt eines deutschsprachigen TROG mit Hilfe einer Bachelorarbeit umgesetzt wurde. Merzbacher & Müller (2004) konzipierten basierend auf den expressiven Daten zur Sprachentwicklung im Deutschen von Clahsen (1982/1986/1988) einen TROG-D und testeten ihn an 297 Kindern im Alter von 3;0 - 6;11. Zusätzlich wurden grammatische Strukturen, die insbesondere bei sprachauffälligen Kindern von Bedeutung sind, bedacht. Die Ergebnisse ihrer Arbeit gaben Hinweise

für weitere, meist grafische Änderungen und einige Änderungen der Blockabfolge. Die erste Itemabfolge war mit Hilfe der Ergebnisse von Fox & Thoes (1993) und der von Clahsen (1986) beschriebenen expressiven Erwerbsabfolge von grammatischen Strukturen konzipiert worden. Aufgrund der Untersuchungsergebnisse wurde eine erneute Änderung der Itemabfolge vorgenommen, so dass die grammatischen Phänomene nun in folgender Abfolge überprüft werden:

A	Substantive
B	Verben
C	Adjektive
D	2-Element Sätze (Subjekt-Prädikat-Konstruktion, Nominalphrase mit Artikel und Adjektiv)
E	3-Element Sätze (Subjekt – Prädikat – Objekt)
F	Negation
G	Präpositionen „in“ und „auf“
H	Perfekt
I	Plural
J	Präpositionen „über“ und „unter“
K	Passiv
L	Personalpronomen Nominativ
M	Relativsatz
N	Personalpronomen Akkusativ / Dativ
O	Doppelobjektkonstruktion
P	Subordination mit „während / nachdem“
Q	Topikalisierung
R	Disjunktive Konjunktion „weder – noch“
S	Relativsatz (Pronomen im Akkusativ / Dativ)
T	Koordination mit „und“
U	Subordination mit „dass“

3.1 Allgemeine Hinweise

Wichtig! Vor Beginn der ersten Untersuchungen mit dem TROG-D sollten die folgenden Ausführungen gelesen werden. In mancher Hinsicht unterscheidet sich die Durchführung von anderen Multiple-Choice-Testverfahren. Testungen, die nicht unter den im Folgenden genannten Bedingungen durchgeführt wurden, sollten als ungültig gewertet werden.

Die Untersuchung sollte unbedingt in einem sehr ruhigen Raum ohne Hintergrundgeräusche oder weitere Ablenkungen durchgeführt werden. Die Testsätze sollten mit klarer, hochdeutscher Aussprache angeboten werden. Der Untersucher sollte das Testmaterial und die Durchführungsanweisungen vor Beginn der ersten Untersuchung gut kennen und einen guten Kontakt zu dem zu untersuchenden Klienten aufgebaut haben.

3.2 Der Protokollbogen

Vor Beginn der Untersuchung werden die Klientenangaben auf dem Protokollbogen vermerkt:

- ▶ Name
- ▶ Geburtsdatum
- ▶ Testdatum
- ▶ Alter
- ▶ Geschlecht
- ▶ Sprachen / Kommentare

Die Altersberechnung

Das Alter eines Klienten wird in Jahren und Monaten berechnet, die Tage werden hierbei ignoriert. Beispiel: Ein Kind ist sechs Jahre, vier Monate und 29 Tage alt, dann wird als Alter 6;4 Jahre eingetragen.

Kommentare

Unter Kommentar werden wichtige Informationen über den Klienten vermerkt, z.B.:

- ▶ Verdacht auf SSES
- ▶ Zerebralparese
- ▶ Hörstörung seit ..., versorgt mit Hörgeräten / CI seit ...
- ▶ Logopädische Behandlung seit ... wegen ...

- ▶ Zustand nach Apoplex am ...
- ▶ Mehrsprachigkeit, Deutscherwerb seit ...

3.3 Startkriterien

Kinder zwischen 3;0 und 6;11 Jahren beginnen die Testung bei Block A.

Kinder zwischen 7;0 und 10;11 Jahren und ältere Klienten beginnen bei Block D. In diesem Fall sind dem erreichten Skalenrohwert 3 Punkte zuzuaddieren. Sollten Kinder dieses Alters Fehler bei Block D machen, wird zu Block A zurückgegangen.

3.4 Anleitung – allgemeine Hinweise

Hinweis: Die im Folgenden gegebenen verbalen Anleitungen gehen in ihrem Wortlaut davon aus, dass ein Kind untersucht wird. Sie sind altersgemäß entsprechend abzuwandeln, sollte ein Jugendlicher oder Erwachsener untersucht werden.

Das Buch wird auf der entsprechenden Anfangsseite aufgeschlagen und man gibt dem Klienten einige Sekunden Zeit, die ersten vier Bilder zu betrachten. Die Aufgabe des Klienten besteht darin, das entsprechende Bild zu einem sprachlichen Stimulus zu zeigen. Zu jedem Stimulusbild gehören je drei Ablenker. Die Testphrase wird dem Klienten vorgegeben und die Reaktion wird auf den Seiten zwei und drei des Protokollbogens notiert.

Geben Sie dem Klienten vor der Testung folgende Einleitung:

„Ich zeige Dir jetzt ein Buch mit vielen Bildern. Das ist ein ‚Findebuch‘, ein Buch, wo Du Sachen suchen sollst. Du sollst Dir immer alle Bilder genau anschauen. Ich sage Dir, was Du suchen sollst und Du zeigst mir dann das richtige Bild.

Schau Dir jetzt alle Bilder auf dieser Seite an. Zeige mir ... Schuh.“

„Zeige mir ...“ soll möglichst nur beim ersten Testsatz gesagt werden. Wenn „Zeige mir ...“ gesagt wird, soll der Artikel nicht genannt werden. Nach dem ersten Testsatz werden die Testsätze ohne weitere Kommentare nacheinander zu jeder Bilderseite gesagt. Lediglich beim ersten Item von Block C (Adjektive) kann vor das Zielitem „Zeig mir, was ist ...“ gesagt werden.

Die einzelnen Testitems werden dem Klienten im Wortlaut, der auf dem Protokollbogen vorgegeben ist, klar, deutlich und mit angemessener Lautstärke vorgesprochen. Die auf dem Protokollbogen hervorgehobenen Testwörter sind hierbei leicht zu betonen. Es sollte immer erst mit dem Vorlesen der Testitems begonnen werden, wenn man sich der Aufmerksamkeit des Klienten sicher ist. Die vom Klienten gewählte Reaktion (Bildnummer) wird notiert. Dabei werden die gezeigten Bilder ebenso gewertet wie die vom Klienten genannten Bildzahlen, wenn der Klient schon Zahlen lesen kann. Dem Klienten sollen keine unbewussten Hinweise auf das korrekte Bild gegeben werden, z.B. indem der Untersucher das Zielitem anschaut.

3.5 Weiterer Testverlauf

Alle Testitems werden in vorgegebener Reihenfolge präsentiert, bis das Abbruchkriterium erreicht ist. Dem Klienten werden während der Testung keinerlei Hilfen oder Rückmeldungen gegeben. Es soll ausschließlich durch Kommentare zur Reaktion motiviert werden, wobei aus dem Kommentar des Untersuchers nicht entnehmbar sein darf, ob die Aufgabe richtig oder falsch gelöst wurde. Sollte der Klient keine Lust mehr haben oder merken, dass ihm die Aufgaben sehr schwerfallen, ist es erlaubt, Sätze wie folgt zu äußern:

*„Das ist ganz schön schwer, aber Du machst das ganz toll“ oder
„Ich weiß, dass Du ganz doll überlegen musst, aber versuch mal, bald sind wir fertig.“*

Manchmal wollen Klienten wissen, ob sie die Aufgaben korrekt gelöst haben. In diesem Fall sollten Sie z.B. sagen:

„Du machst das ganz gut. Wenn wir fertig sind, sage ich Dir, was richtig war.“

Am Ende der Untersuchung kann dann dem Klienten eine eher allgemeine Rückmeldung gegeben werden, wie:

„Toll hast Du das gemacht, Du hast gut mitgearbeitet, mir gut geholfen und ganz viel richtig gemacht.“

Aufgrund des ansteigenden Schwierigkeitsgrades stimmt dies in jedem Fall.